

# Stadt und Theater noch zu wenig gemeinsam

Intendant Gero Hammer: Werbung soll intensiviert und privatisiert werden - Gute Erfahrungen mit Sponsoren - Sorgen um Spielstätten in der Stadt Quedlinburg

Von unserem Redakteur  
**GERD ALPERMANN**

**Quedlinburg/MZ.** Quedlinburg hat nun auch einen Theater-Stammtisch. Was in Halberstadt schon seit einem Jahr gute Resonanz findet, ist nun auch an der zweiten Spielstätte des Nordharzer Städtebundtheaters möglich, freute sich Intendant Gero Hammer. Der Vorsitzende des Musik- und Theatervereins, Buchhändler Ernst-Ulrich Jürgens, konnte zum ersten Stammtisch am Sonntag mittag, dem weitere folgen sollen, im Restaurant „Harlekin“ Vereinsmitglieder, interessierte Bürger und Ensemblemitglieder aller Sparten des Städtebundtheaters begrüßen. Tenor Krzysztof Moleda und Donald Orr am Klavier, der eine aus

Polen, der andere aus Kanada stammend, engagiert beim Musikensemble des Spartentheaters, gaben dem Stammtisch den künstlerischen Rahmen.

Der Beifall für die beiden Künstler leitete über zu ernsteren Themen, die das Städtebundtheater und seine Freunde bewegen. Die Werbung müsse verbessert werden, wurde mehrmals betont. Besucher Quedlinburgs merkten oft gar nicht, daß die Stadt ein Theater habe. Früher gut angenommene Schaukästen könnten wieder mehr genutzt werden, war ein Vorschlag. Fotograf Georg Duvé bot an, zwei Fenster seines Geschäftes in der Bockstraße für jeweils zwei Wochen nach der Premiere zur Verfügung zu stellen. Einzige Bedingung, das Theater

muß für die Gestaltung selbst sorgen. Intendant Hammer erklärte, daß die Werbung für das Theater privatisiert werden soll. Erste Erfahrungen mit Sponsoren hätten sich als sehr gut erwiesen. In Quedlinburg solle zudem im Stadtzentrum ein Großaufsteller installiert werden.

Zum großen Haus in Quedlinburg am Marschlinger Hof merkte Hammer an, daß im kommenden Jahr mit der Rekonstruktion begonnen wird. Sorge bereiteten aber die Kammerspiele, die vielleicht aufgrund von Rückübertragungsansprüchen zum Kaiserhof bald nicht mehr zur Verfügung stehen. Dann wäre nur noch die Neue Bühne als Spielstätte da, und Halberstadt und Ballenstedt sichere Partner.

Gero Hammer sprach auch von einer „merkwürdigen Abkopplung der Stadt Quedlinburg“ von ihrem Theater. Obwohl er sich eigentlich mit dem derzeitigen Vorsitzenden des Zweckverbandes Nordharzer Städtebundtheater, Quedlinburgs Oberbürgermeister Rudolf Röhrich, weitgehend einig sei, komme trotzdem nur wenig zustande. So werde es höchstwahrscheinlich auch im kommenden Jahr keine Bespielung des Schloßberges in Quedlinburg geben, weil die Kulturabteilung der Stadt viel zu spät mit ihrer Terminplanung komme. Es fehle an Koordinierung langfristiger Art. Der Intendant erklärte, daß sich die geplanten Inszenierungen „Faust“ und „Urfaust“ sicher gut auch auf dem Schloßberg aufführen ließen. Doch wenn nicht langfristig Verträge zu

schließen seien, dann werde daraus eben nichts.

Sozial- und Kulturdezernentin Birgit Voigt brachte gestern vormittag ihr Unverständnis zu den Äußerungen Hammers zum Ausdruck. Der Kulturchef der Stadt, Ralf Eikermann, betonte auf Nachfrage, daß die Stadt mehrmals auf das Theater zugegangen sei. Bereits Anfang des Jahres habe er das Theater gebeten, sich am Quedlinburger Theatersommer auf dem Schloßberg zu beteiligen. Doch nichts sei passiert. Die Einladung zum Stammtisch habe er erst sehr spät erhalten, sagte Eikermann, so daß es ihm nicht mehr möglich war, zu kommen. Er reagierte damit auf den Vorwurf, von der Stadt sei keiner der Einladung des Musik- und Theatervereins gefolgt.